


**Château de Prangins.** MUSÉE NATIONAL SUISSE. SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM. MUSEO NAZIONALE SVIZZERO. MUSEUM NAZIONALE SVIZZERO.



# CHEFS-D'ŒUVRE DES COLLECTIONS

 Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Département fédéral de l'intérieur DFI  
Dipartimento federale dell'interno DFI

STIFTUNG  
WILLY G. S. HIRZEL

ERNST GÖHNER  
STIFTUNG

 LOYERIE  
ROMANDE

## **Dauerausstellung – Décors. Meisterwerke aus den Sammlungen**

1898 wurde das Schweizerische Nationalmuseum in Zürich eingeweiht, fünfzig Jahre nach der Gründung des Bundesstaates. Es hiess zunächst «Schweizerisches Landesmuseum». Was die neue Einrichtung sammelte und der Öffentlichkeit zeigte, war Teil einer politischen Strategie: Es ging darum, die Identität der Schweiz zu bestimmen und ein Gefühl der nationalen Zugehörigkeit zu schaffen. Bereits bei seiner Eröffnung zeigte das Museum fünfzehn historisch eingerichtete Innenräume, die den Geist der Eidgenossenschaft repräsentieren sollten.

Seitdem hat die Institution immer wieder Möbelgruppen, Dekorelemente und Interieurs in ihre Sammlungen aufgenommen, die für die Schweiz, ihre Geschichte und ihre verschiedenen Kulturen repräsentativ sind. Zu den herausragenden Erwerbungen der letzten 15 Jahre gehören mehrere aus der Westschweiz, die nun in *Décors. Meisterwerke aus den Sammlungen* gezeigt werden. Die Ausstellung behandelt verschiedene Aspekte der Geschichte der Innenräume: die Vorliebe für Luxus und die sozialen Praktiken der Eliten im Zeitalter der Aufklärung, die Massenproduktion von Möbeln für die Bourgeoisie im 19. Jahrhundert, die Vorbehalte gegenüber der Industrialisierung oder auch den Kampf für Hygiene im 20. Jahrhundert, um die Wohnverhältnisse der unterprivilegierten Klassen zu verbessern. Die Ausstellung ist in sieben Etappen und ebenso viele Räume unterteilt.

### **I. SHOWROOM DES SCHWEIZER DESIGNS**

Raffiniert oder einfach, teuer oder billig: Die verschiedenen Objekte in diesem Raum illustrieren die Vitalität und die Vielfalt der Möbelkreation in der Schweiz, vom 18. Jahrhundert bis heute. In diesem Showroom findet sich ein «typisch schweizerischer Stuhl», die Stabell, neben avantgardistischen Kreationen aus den 1930er-Jahren und einer futuristischen Lampe des Architekten Mario Botta. Zusammen zeigen sie unterschiedlichste Techniken, Materialien und Stile.

Die hier ausgestellten Möbel zeugen von einem Land, dessen Hersteller Trends aus dem Ausland übernehmen oder im Gegenteil versuchen, eine eigene Identität herauszustellen – manchmal mit innovativen Produkten, die auch internationalen Erfolg verzeichnen. Besonders hervorgehoben werden namhafte Objekte des Schweizer Designs aus dem 20. Jahrhundert, häufig in Verbindung mit der Westschweiz.

# Château de Prangins.

## II. EIN THEATER IM SCHLOSS

Die Bühnenbilder aus Schloss Hauteville stammen aus dem Jahr 1777. Sie sind ein äusserst seltenes und für ganz Europa aussergewöhnliches Beispiel für diese Art von Kulissen, obwohl sie von einer damals weit verbreiteten Beschäftigung der Eliten zeugen: dem sogenannten Liebhabertheater, bei dem man bei sich zu Hause ein Theaterstück aufführte. Man wählte ein Stück aus und verteilte dann die Rollen im Freundes- und Familienkreis. Aufgeführt wurde das Stück vor einem Publikum aus Bekannten.

Das Liebhabertheater war in ganz Europa zwischen 1750 und 1850 sehr beliebt. In der Romandie fand man zahlreiche Belege dafür, unter anderem in den Schlössern von Hauteville und Prangins. Einige vermögende Familien beauftragten Maler mit der Herstellung von Bühnenbildern. Diese konnten leicht auseinandergenommen und nach der Aufführung weggeräumt werden. Die Bilder waren häufig illusionistisch gemalt, sodass eine Kulisse in der Kulisse entstand.

## III. LUXUS AUF DEM BAUERNHOF

Die sogenannte Metamorphosentapete geniesst in der Geschichte der Papiertapete schon fast Kultstatus: Die präzise Zeichnung, die hohe Druckqualität, die raffinierte Montage und die vielen Farben lassen vermuten, dass sie in einer der angesehenen Pariser Manufakturen des ausgehenden 18. Jahrhunderts entstanden war.

Erstaunlicherweise stammt diese Tapete nicht aus einem Palast, sondern aus einem Bauernhof im Berner Jura. Ein Weinhändler namens Charles-François Robert und seine Frau Eléonore, geborene Humbert-Droz, kauften sich diese prächtige Tapete um 1795 anlässlich ihrer Hochzeit. Sie liessen sie in ihrem Wohnzimmer im ersten Stock ihres Gutshauses in La Cibourg, unweit von La Chaux-de-Fonds, anbringen. Die abenteuerliche Geschichte dieser Tapete wird im Comic der Illustratorin Fanny Vaucher erzählt.

## IV. ERMITTLUNGEN ZUR INNENEINRICHTUNG

Zwischen 1900 und 1930 machten der Waadtländer Kriminologe Rodolphe Archibald Reiss und seine Kollegen aus der Kriminaltechnik Tausende von Fotos im Rahmen ihrer Ermittlungen. Unter diesen Bildern finden sich Aufnahmen von Innenräumen, welche das alltägliche Privatleben unterschiedlichster Menschen in ihren Wohnungen offenlegen. Von der engen Mansarde bis zur Luxuswohnung – auf den Fotos sieht man Möbel und Innendekorationen, wie sie im Kanton Waadt zu jener Zeit verwendet wurden, und man kann die damaligen Veränderungen hinsichtlich Beleuchtung und Heizung beobachten. Die Ermittlungsaufnahmen sind eine überraschende Informationsquelle, und sie eröffnen den Blick auf einfachste Lebensumstände, von denen üblicherweise nur wenige Bilder und Gegenstände erhalten sind. Diese Sammlung wird von der Universität Lausanne und dem Staatsarchiv des Kantons Waadt aufbewahrt.

# Château de Prangins.

## V. EINE BÜRGERLICHE STUBE

Im 19. Jahrhundert standen in zahlreichen bürgerlichen Stuben in der Westschweiz «Yverdoner Möbel». Solche Möbel wurden auch exportiert und im Ausland ausgestellt. Erfunden wurde dieser Stil im Atelier von Jean-Pierre-Moïse Guichard in Yverdon. Seine Besonderheit lag in den für die Herstellung benutzten Maschinen und Fertigungstechniken. In einer Zeit, in der das Handwerk nach und nach der maschinellen Produktion wich, entwickelte Jean-Pierre-Moïse Guichard unter anderem ein Verfahren, mit dem er üblicherweise handgefertigte Stäbe oder geschnitzte Ornamente mithilfe von dünnen Pressfurnieren seriell herstellen konnte. So konnte er seiner Kundschaft reich dekorierte Möbel zu günstigeren Preisen anbieten. Sein 1822 gegründetes Unternehmen erlebte in der Mitte des Jahrhunderts seine Blütezeit und existierte bis zum Tod von Guichards Geschäftspartner und Neffen, Edouard Wanner, 1904.

## VI. EIN MODELLBÜRO

Dieses Büro mit seinen Holztäfelungen, seinen Wandleuchtern und seinem Gemälde wurde als stimmiges Ensemble eingerichtet. Es zeichnet sich durch seine Grösse und seine Formenvielfalt aus, ein gutes Beispiel für das Wiederaufleben der angewandten Kunst nach 1910. Der Architekt Alphonse Laverrière gestaltete diesen Raum für die erste Nationale Ausstellung angewandter Kunst, die 1922 in Lausanne stattfand.

Die Veranstaltung wollte ein umfassendes Bild der Schweizer Produktion im Bereich der angewandten Kunst vermitteln. Das Ziel dabei war, die Entstehung einer einheimischen Industrie zu fördern und die Bevölkerung für eine bestimmte Vorstellung des guten Geschmacks zu sensibilisieren. Unter der Schirmherrschaft des Bundes wurde die Ausstellung gemeinsam von L'Œuvre und dem Schweizerischen Werkbund organisiert, zwei Schwestervereinen, die 1913 zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Kunst und Industrie gegründet worden waren.

## VII. DIE NATION DOKUMENTIEREN

Auch heute noch sammelt das Museum Innenausstattungen und Möbel. Weshalb und nach welchen Kriterien? Welche Herausforderungen müssen die Mitarbeitenden des Museums bewältigen, um diese besonderen und häufig sehr grossen Objekte zu bewahren? Mit solchen Fragen befasst sich dieser Film.